

Beratung für Familien mit einem psychisch belasteten Elternteil - FIPS stellt sich vor

Angebote für Familien mit minderjährigen Kindern im Landkreis Günzburg

Vor zwölf Jahren entstand durch die Kooperation des Jugendamtes und der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie II der Universität Ulm am BKH Günzburg die Kontakt- und Beratungsstelle FIPS (Familien in psychosozialen Notlagen).

Zwischen Erwachsenenpsychiatrie und Jugendhilfe gibt es immer wieder Probleme in der Kooperation, denn beide Systeme arbeiten mit unterschiedlichen Aufträgen, anderen gesetzlichen Grundlagen, unterschiedlicher Sprache und Verfahrensweisen.

Die Eltern mit psychischen Belastungen haben Ängste vor den Jugendämtern, aber auch vor möglichen Maßnahmen der Psychiatrie und Stigmatisierung wegen einer psychiatrischen Diagnose. Diese Ängste erschweren eine gelungene Kooperation.

Im Landkreis Günzburg und Neu-Ulm gab es bis dahin schon Angebote an Familien und Patienten, die Vernetzung war aber nicht zufrieden stellend. Daher wurde im Jahr 2005 ein Arbeitskreis gegründet, in dem sich regelmäßig die Vertreter der Institutionen von Jugendhilfe und Erwachsenenpsychiatrie aus dem Landkreis Günzburg trafen und Versorgungslücken identifizierten und im Lauf der Jahre schlossen.

Als FIPS im Jahr 2006 im BKH Günzburg eröffnete, erwies sich das Konzept als richtig, denn das Angebot wurde sofort in Anspruch genommen und im Jahr 2009 wurde der Stellenumfang erhöht, um der Nachfrage einigermaßen entsprechen zu können. Seit 2008 ist FIPS ein Angebot der Psychiatrischen Institutsambulanz (PIA) der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik am BKH Günzburg.

Arbeitsweise von FIPS:

Die Kontaktaufnahme zu den Familien erfolgt niederschwellig durch das Angebot von Hausbesuchen. Das Erstgespräch soll allein mit dem erkrankten Elternteil geführt werden, um eine Analyse des Hilfebedarfes zu erstellen und auch einen Eindruck der Bewältigung der Erkrankung durch den betroffenen Elternteil zu bekommen. In diesem Erstgespräch werden die familiäre Situation, Probleme der Kinder und Eltern, sozioökonomische Situation, Freizeitverhalten, die Erkrankung betreffende Erfahrungen und weitere Informationen erfragt.

An erster Stelle der Problematik für die Familien stehen die Schuldgefühle, sowohl der Betroffenen als auch die der Partner, aber auch massiv die der Kinder. Die Familienmitglieder fühlen sich schuldig, die Situation verursacht zu haben. Manchmal fehlen den betroffenen Eltern die richtigen Worte, sie haben selbst keine ausreichende Information über ihre Erkrankung, deshalb wird mit den Kindern häufig nicht über die Erkrankung gesprochen. Ein Grund könnte aber auch das Stigma sein, das psychischen Erkrankungen immer noch anhängt.

Das Gespräch mit den Kindern findet zumeist im gewohnten Umfeld, also zuhause, statt. So sind die Gespräche offener und es ist leichter, die Familie an einen Tisch zum gemeinsamen Gespräch zu bringen.

Sollten weitere Hilfen notwendig sein, werden diese in die Wege geleitet. Bei manchen Eltern genügt die Information, viele wünschen Begleitung, z.B. zum Jugendamt oder Rechtsanwalt.

Sind mehrere Helfer und Institutionen in der Familie aktiv, wird versucht, mittels runder Tische die Kommunikation des Helfersystems unter Beteiligung des erkrankten Elternteils aufzubauen und zu verbessern.

Die Angebote für die Familien mit einem psychisch belasteten Elternteil in der Region:

Nach FIPS entstand in der Psychologischen Beratungsstelle in Günzburg eine Gruppe für die Kinder (von Eltern mit psychischen Erkrankungen). Sie beginnt jeden Oktober für die Dauer eines Jahres. Die Kinder treffen sich jeden zweiten Freitag. Es wechseln sich Freizeitangebote und Gespräche ab. Die Gruppe richtet sich an Kinder im Alter zwischen 8 und 12 Jahren. Auch in Illertissen/Neu-Ulm wird nun diese Gruppe angeboten. Kontakt Günzburg: 08221/95401. Leitung: Herr Geis.

Ein weiteres Angebot für Familien mit einem psychisch belasteten Elternteil ist der klinikinterne Elternkurs für ambulante und stationäre Patienten der Klinik für Psychiatrie des BKH Günzburg unter der Leitung von Frau Pfetsch, Sozialdienst, und Frau Holmer vom Kinderschutzbund. In der Klinik gibt es weiterhin die Mutter-Kind-Station für Mütter nach der Geburt, die eine psychiatrische Behandlung benötigen. Diese wird geleitet von Dr. Tschauner, Geschäftsführender Oberarzt der Klinik. Anfragen: 08221/9600.

Ein weiterer wichtiger Baustein für die Versorgung der Eltern und Hilfen für die Kinder ist das Patenschaftsmodell des Kinderschutzbundes Günzburg. Dies bedeutet, dass Paten an Familien mit psychisch belasteten Eltern vermittelt werden, die ausschließlich für die Kinder da sind. Die Kinder gehen einmal wöchentlich zu den Paten. Kontakt: Frau Holmer: 08221/27859-01. Dieses Angebot gilt für den Landkreis Günzburg.

Das Förderwerk St. Nikolaus Dürrlauingen bietet Hilfe an für psychisch belastete Mütter mit Kindern bis zu sechs Jahren. In dem Mutter-Kind-Wohnprojekt werden mit pädagogischer Begleitung die Mütter in ihren Erziehungsaufgaben unterstützt und begleitet. Inzwischen gibt es auch Außenwohnungen, die als Übergang zur Selbständigkeit gedacht sind. Kontakt: 08222/998389, Frau Egger.

Bislang haben sich mehr als 400 erkrankte Eltern an FIPS gewandt. Bei zwei Drittel der Familien wurden die Kinder gesehen. Ungefähr ein Drittel der ratsuchenden Eltern benötigen lediglich eine kurzfristigere Beratung, können weiterverwiesen werden, oder benötigten vorrangig eine Anregung, wie sie mit der Erkrankung in der Familie umgehen können.

aber auch zu Schulen oder zur Kinder- und Jugendpsychiatrie. Oft gibt es eine längere Wartezeit auf die Hilfen des Jugendamtes oder Psychotherapie. Diese Wartezeit wird durch FIPS überbrückt.

Ein Drittel der Eltern benötigt langfristig Begleitung. Dies sind meistens die chronisch und schwer erkrankten Eltern, die immer wieder Unterstützung benötigen, um den Anforderungen der Elternschaft gerecht zu werden. Das aufsuchende Angebot führt insbesondere dazu, dass die Kontakte stabil gehalten werden können. Psychisch kranke Eltern erziehen ihre Kinder unter großer Belastung und benötigen Unterstützung, die individuell und empathisch ist. Die Erfahrung zeigt, dass bei einem tragfähigen Kontakt schwierige Situationen besser und häufig auch weniger belastend für alle Beteiligten gelöst werden können.

Öffentlichkeitsarbeit

Es gibt einen Zusammenschluss der Hilfen für Familien mit einem psychisch belasteten Elternteil in der „Bundesarbeitsgemeinschaft für Kinder mit einem psychisch erkrankten Elternteil“, in dem auch FIPS aktiv eingebunden ist. Es entstand eine Website: www.bag-kipe.de, in der weitere Informationen über Veranstaltungen, Medienberichte und überregionale Einrichtungen zu finden sind.

Für Günzburg konnte ein engmaschiges Netz an Hilfen gestrickt werden. Eltern aus dem Landkreis sind inzwischen sehr gut versorgt. Insgesamt sind alle Angebote finanziert. Die meisten Angebote decken aber den eigentlichen Bedarf nicht, vielen Nachfragen kann nicht entsprochen werden. Da die Kinder der stationären Patienten in Günzburg noch nicht ausreichend versorgt sind, wäre ein Angebot wie die „Kindersprechstunde“ in Augsburg wünschenswert. Dort wendet sich eine Kinder- und Jugendtherapeutin direkt an die Kinder, aber auch an die Familien. Das wäre insbesondere für die Krisenzeit des stationären Aufenthaltes notwendig, um die psychisch belasteten Eltern und ihre Familien zu unterstützen.